



## **Saamen Des Göttlichen Worts**

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

**Kellerhaus, Heinrich**

**Augspurg, 1734**

II. Predig. Jnhalt. Wie wir gegen Gott uns verhalten/ also verhaltet sich Gott gegen uns. Nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse. Luc. 2. v. 49. Wußtet ihr nicht/ daß ich seyn ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](#)

die dergleichen Bräuch unterhalten / und in Schwung gebracht. Ich nehme heede Auslegungen zusammen / will demnach Christus sagen: Alle Bräuch und Gewohnheiten / die nicht herrühren von Gott / müssen abgeschafft / und wie ein verfluchte Frucht einer hirnlosen Einbildung außgerottet werden / in widrigen werden jene / die solchen Bräuchen nachleben / oder mit ihren hohen Ansehen beschützen / ausgerottet werden auf der Zahl der Auserwählten. Sage auch

Leiner: Ich lebe / wie andere leben / dann gottlose Beyspahl und hinterlassene Aergernissen / wann wir uns solche durch widrige Thaten nicht zu nutzen machen / haben noch keinen zur Seeligkeit gebracht. Wilst leben / wie andere leben / so lebe nach Art der frommen / und gewissenhaften Christen / vermehde darben die Beyspahl / die Bräuch / die Gewohnheiten der Boshaft.

A M E N.

## Anderte Predig.

**Wie wir gegen Gott uns verhalten , also verhaltet sich Gott gegen uns.**

Nesciebatis , quia in his , quæ patris mei sunt , oportet me esse. Luc. 2. v. 49.

**Wusstet ihr nicht , daß ich seyn müsse in dem , was meines Vatters ist.**

114

**S**Er hätte es doch erwartet / auch das liebste JESUS-Kind werde seine Eltern nicht wenig ängstigen und betrüben ? Ganz recht hat Plato der Weltweise de Legibus gesagt: Parentes negligere nec DEUS nec homo mentis compos ulli consulet: weder GOTTE / weder ein vernünftiger Mensch wird einem Kind einrathen seine Eltern zu verlassen / und zu betrüben. Dessen ungeachtet verbleibt das Göttliche Kind Jesus dannoch nicht ohne höchsten Schmerzen Josephs und Marie seiner Eltern zu Jerusalem dem Text gemäß v. 43. Remansit puer Jesus in Jerusalem. Göttliches Kind ! werden daß Christliche Kinder sich hinführwo wohl scheuen / ihre Eltern auch bis in den Tod zu betrüben / wann sie hören werden / daß du die Deinige / unerachtet des darauf entstandenen Leyds / drey ganzer Tag lang verlassen / und nach so schmerzhaffter Betrübnuß / nicht mit einem einzigen Trostwort gewürdiget hast ? Irre sich niemand allhier / und gedenke nicht / daß Christus Joseph und

Mariam weniger als andere Kinder ihre Eltern geliebt haben / weit seyen von uns dergleichen Gedanken ; niemahls hat ein Sohn seinen Vatter oder Mutter also herzlich geliebet / als Christus Joseph und Mariam. Wie hat er sie dann also schmerzhafft betrübet / da sie ihne verloren / oder warum hat er sie nicht getrostet / nachdem sie ihne widerumb gefunden ?

Ein Geheimniß liegt nothwendig allhier verborgen. Welches zu erklären ist zu wissen / dreyerley Werk werden von Gotts-Gelehrten unterschieden in Christo : die ersten seynd gewesen pur Göttlich / die er als wahrer Gott geübet hat / nemlich die Welt erschaffen / erhalten / regieren / mit Gott dem himmlischen Vatter den H. Geist herfür bringen / und mehr andere dergleichen Gott allein eignethumliche Werk. Die anderten seynd gewesen pur menschlich / als essen / trinken / schlafen / arbeiten / und so fort / die Christus uns Menschen gleich verrichtet hat. Die Dritte Werk seynd gewesen theils Göttlich / theils menschlich : Actiones Theandricæ genannt : als lehren / Wunder wür-

würden / die Apostel berussen / die Welt erlösen / die Ehr seines himmlischen Vatters beförderen / und widerum mehr andere dergleichen. In den ersten Werken / als pur Göttlichen / ware Christus niemand unterworffen. In den anderen Werken als pur Menschlichen / hat er sich unterworffen dem Willen Josephs und Mariä / als seiner Elteren. In den dritten Werken theils Göttlichen theils Menschlichen ware er unterworffen dem Willen seines himmlischen Vatters; weil dann der Will seines himmlischen Vatters ware / daß er im zwölften Jahr seines Alters im Tempel zu Jerusalem unter den Gelehrtesten der Judenschafft seine mehr dañ menschliche Weisheit offenbahrte / ist er alda zurück geblichen / ob er schon wußte / daß sich seine Eltern wegen dieser Abwesenheit heftig betrüben würden / anzudeuten : wie der Gelehrte Salmeron, und der Seraphische Bonaventura auslegen : in Sachen / die Gott und die Erfüllung seines allerheiligsten Willens antreffen / müsse weder Fleisch noch Blut angesehen werden. Und dahin gehen die Wort Christi zu Joseph und Maria : Nesciebatis, quia in his, quae patris mei sunt, oportet me esse, wußtet ihr nicht / daß ich seyn müsse in dem / was meines Vatters ist. Ware so vil gesagt: nicht vornöthen ware mich zu suchen / dann euch ja hätte einfallen sollen / daß ich zu jenem Werk / zu welchem ich von meinem himmlischen Vatter bin in die Welt geschickt worden / den Anfang mache. Daz ich aber euch hier von nichts gesagt habe / ist mit allen Fleiß geschehen / euch zu unterweisen / daß ich gemeldte Werk nicht nach eueren / sondern nach meines himmlischen Vatters Willen und Anordnung verrichten müsse: dieses der gewaltige Schriftsteller Cornelius. Aber auch uns betreffen jetzt gemeldte Wort Christi / auch wir müssen alle seyn in dem / was des himmlischen Vatters ist. Will so vil sagen / unser erstes Absehen muß auf Gott und die Erfüllung seines allerheiligsten Willens gerichtet werden. Dif ist das grosse oportet oder Muß / welches uns allen obligt: dif ist die erste Lehr / soviel aus allen vier Büchern des Heil. Evangelii bewußt ist / welche uns Christus die ewige Weisheit

aus seinem göttlichen Mund gegeben hat / dieser damit wir desto eyfriger nachleben / will ich anheut einen einzigen Antrieb vortragen / und sage: Wie wir uns gegen Gott verhalten / also verhaltet sich Gott gegen uns / daß erweise ich.

Destters klagen wir Menschen wi- 116  
der den Himmel / als seye er die erste Ursach so viler Ungewittern / und Platz-Regen / mit welchen Felber und Wisen nicht ohne allgemeinen Schaden überschwemmet / und verherget werden ; sehn aber beynebens nicht / daß die ganze Ursach dieses Unheyls kein andere seye / als die Erd selbst. Dann woher werden doch gebohren jene schwarze und finstere Wolken / welche sich in Regen und Ungewitter über unter gelegene Erd ausschütten? Woher doch ? als eben von denen aufsteigenden Dämpfen und Feuchtigkeiten / welche die Erd zum Himmel hinauf schickt: was sie gibt / gibt er wider. Auf gleichen Schlag / wie sich der Mensch gegen Gott / also verhaltet sich Gott gegen dem Menschen. Will man an Gott einen schönen / heiteren / und fröhlichen Himmel haben / schicke man zu ihm nicht hinauf den rauchenden Dampf / deren abscheulichen Lastern / und man wird weder Donner / weder Hagel / noch einiges ungewitter des göttlichen Zorns zubeforzen haben. Der Mensch selbst mag ihm seinen Gott nach Belieben einrichten / wie er sich stellet gegen Gott / also auch stellet sich Gott gegen ihme.

An Stephano dem ersten Blut-Zeu- 117  
gen und Erz-Leviten der wahren Kirch fan dieses mit Augen gesehen werden. Wie aus Apostolischen Geschichten bekannt ist / wurde Stephanus wegen heiliger Freyheit im reden zum Todt gesucht. Mächtig setzten an ihne die Juden als geschworne Feind des Kreuzes Christi / doch stunde Stephanus nicht ungleich einem wohlgegründeten Eichbaum / welcher bey anfallenden Sturm-Winden nur tiefer eingewurzelt und befestigt wird. So gar der schrecklichste Stein-Hagel schreckte ihne nicht / mit welchem er seine Gedult / wie mit kostbaren Edelsteinen auszierete. Als wann ihne auch alles dieses nicht anginge / rüffte er mit lazen-

chendem Mund Act. 7. v. 55. video celos apertos, & Filium hominis stantem à dextris Dei. Sehet doch ihr steinharte unbeschrittene Herzen jenen Jesum / den ihr langnet! sehet ihn mit Augen! Ich sehe den Himmel offen / und disen Jesum stehen zur Rechten Gottes. Wundere mich nicht alhier / wann Christus als der getreueste Feld-Öbrister seinem Kriegs-Knecht in der Gefahr hingesprungen / dann wer ist / der mit Recht klagen könne / er sehe von ihm verlassen worden. Eines ziehe ich allein in Bedenken: warumb Christus nur stehend von Stephano gesehen worden? Er ist ja von dem geschrieben stehet: sedet ad dextram patris. Er sitzt zur Rechten des Vatters. Nach seiner Gnadenwoller Geburt sasse er auf der Schoß seiner Jungfräulichen Mutter: im heutigen Evangelio sitzet er mitten unter Schriftgelehrten: noch anjezo sitzet er zur rechten seines Vatters im Himmel/ wie ist er dann von Stephano nur stehend und unbeweglich gesehen worden? Ambrosius erklärt das Geheimnis: Immobilis fide Stephanus immobilem videbat Christum; non movit se Stephanus, non movit se Christus, unverrückt / wie ein Fels/ stunde der glaubende Stephanus/ unverrückt auch/ wie ein Fels/stunde Christus/ nach der Postur und Stellung Stephani stelle sich auch Christus. Wie wir uns dann selbst stellen / also stellen wir auch Christum. Bey uns lichts/ was wir für einen Gott haben wollen.

118 Und das ist / was David im 17. Psalm v. 26. von Gott gesungen hat: Cum sancto sanctus eris, & cum viro innocentie innocens eris, mit dem Heiligen wirst du heilig seyn / und mit einem unschuldigen Mann unschuldig. Tertullianus mit andern listet diese Wort also: Cum justo justus eris, & cum liberali liberalis eris, mit dem Gerechten wirst gerecht / und mit dem Freygebigen freygebig seyn. Seye mir erlaubt bey disen Worten etwas länger anzuhalten / und zwar aus Aufführung eines geistreichen Lehrers / welcher durch disen Gerechten versteht einen Christen / der nur alles mit Gott nach der Gerechtigkeit abmesset / nichts thut außer / was er zu thun schuldig ist/

der allein sorgfältig ist die Gebott des HENNS nicht tödtlich zu übertreten: GODTE behüte / daß er öfters Beichte / Faste / Almosen gebe / als er schuldig ist. Ganz genau muß alles nach der Regel der Schuldigkeit abgemessen seyn/ weiters gibt er Gott nichts. Von einem solchen Christen dann sagt David zu Gott: cum iusto justus eris, mit dem Gerechten wirst du Gerecht seyn. Ein solcher Christ gibt seinem Gott nichts mehr / als was er schuldig ist / Gott wird ihm auch nichts mehr geben / als was er schuldig ist. Er gibt nicht mehr gute Werke / Gott wird ihm auch nicht geben mehr Gnaden. Hingegen cum liberali liberalis eris, mit dem Freygebigen wirst freygebig seyn. Ist so vil gesagt: wer mehr thut/als er schuldig ist/wer öfters Beichtet/ Fastet/ Mess höret zum Exempel / als er verbunden ist / ist freygebig gegen Gott / darumb dann auch wird Gott freygebig seyn gegen ihm. Er wird einem solchen Christen allzeit grössere und kräftigere Gnaden ertheilen/ mit welchen er denen anfallenden Versuchungen widerstehen / und überwinden wird. Er wird ohne reichlicher auch segnen in diser Welt / wann es nur zu seinem ewigen Heyl erspriesslich ist. Also wahr ist / wie sich der Mensch gegen Gott verhaltet / also verhaltet sich Gott gegen dem Menschen.

Mache ihm nur niemand eine andere Rechnung. Es geht nicht an/wann der Mensch keine Barmherzigkeit erweisen will / und dannoch von Gott Barmherzigkeit erlangen. Es geht nicht an/ wann der Mensch seinen Gott schändet/ fluchet/ und lästeret / und dannoch von GODTE will gebenedeyet / und gesegnet werden. Es geht nicht an/ wann der Mensch mehr der Welt / als seinem GODTE dienen will / und dannoch von GODTE eine ewige Belohnung erwartet. Es geht nicht an / wann der Mensch boßhaft / und GODTE dannoch gutig seyn soll. Der Brauch Gottes ist/ mit Barmherzigen ist er barmherzig / mit Freygebigen freygebig / mit Sparsamen sparsam/mith Heiligen heilig/ und muß man in eigner Person vorstellen / wie man GODTE haben will.

Za-

Zachæus, dessen Wucher weit glückseßiger gewesen ist / da er verloren / als da er gewonnen hat / hats erfahren. Bekandt seynd seine Wort zu Christo bey Lucas am 19. v. 8. Ecce dimidium bonorum meorum, Domine, do pauperibus, & si quid aliquem defraudavi, reddo quadruplum. Sihe D. Herr / den halben Theil meiner Güter gebe ich denen Armen / und so ich jemand betrogen hab / gib ichs vierfältig zurück. Auf diese Rede hat Christus geantwortet: Hodie salus domui huic facta est, v. 9. Heut ist disem Haß Heyl widerfahren. Denkwürdig ist über diesen Pass die Anmerkung Theophilacti: reddo, do, non dicitur, reddam, dabo, propterea Christus evangelizat ei salutem: hodie das, hodie & tibi salus; Zachæus sagt nicht / ich will geben / ich will zurück stellen / sondern do, ich gebe / reddo, ich stelle zurück / darumb dann auch sagt Christus nicht / es wird disem Haß Heyl widerfahren: heut / und würcklich gibt Zachæus, heut / und würcklich auch gibt Christus. Bin versichert / niemand seye / der nicht heut annoch das Heyl für sich / und seinem Haß von Gott erhalten wolle: noch heut dann auch gebe er Gott / was zugeben ist / ja quadruplum, vierfältig gebe er mit Zachæo, das ist mehr / als er schuldig ist / und noch heut auch wird ihm Heyl widerfahren. Heut nichts geben wollen / und noch heut annoch von Gott wollen gesegnet werden / gehet nicht auf einander.

Was allhier von Gutthaten Gottes ist geredet worden / muss ingleichen auch gesagt werden von seinen Straffen/ die nach Beschaffenheit der Sünd werden eingerichtet. Lehrreich redet zu solchem End Salvianus der Metzilienser Lib. 3. de Prov. Quid est, quod de Deo queritur, cùm ipse queri de omnibus possit, was klagen wir doch wider Gott / indem er über uns vilmehr klagen kan. Quæ ratio est, ut dolearimus, nos non audiā à Deo, cùm ipsi Deum non audiamus, & susurremus, à Deo non respici terras, cùm & ipsi non respiciamus ad ecclum, & molestum sit despici à DEO preces nostras, cùm præcepta ejus de-

R. P. Kellerhans S. J., Tom. II.

spiciantur à nobis, mir beklagen uns / daß wir von Gott nicht erhöret werden/ und wir hören Gott nicht: wir murren / daß Gott die Erd nicht anschauet und wir schauen nicht an den Himmel. Beschwärlich fallet uns / daß Gott unser Gebet verachte / und wir verachten seine Gebott. Kan meines Erachtens dise ganze Sach klarer nicht vorstellen/ als in einem Spiegel. Die Erfahrung gibt / daß der Spiegel alles entwirft nach Beschaffenheit dessen / was ihm vorgehalten wird. Ein Zorniger findet in ihm einen Zornigen / ein Trauriger einen Traurigen / ein Lachender einen Lachenden / mit allen Vorstellungen trifft der Spiegel ganz übereins. Christus Iesus Speculum sine macula DEi Majestatis, & imago bonitatis illius; also nennet ihn das Buch der Weisheit am 7. v. 26. Er ist ein Spiegel der göttlichen Herrlichkeit ohne Mackel / und die Bildnus seiner Güte. Wie wir uns aber vor diesem Spiegel stellen / also erfahren wir ihn. Muß allhier Agapito dem Heil. Diacon nicht vorgreissen: Sicuti exquisita specula tales monstrant vultuum differentias, qualia ipsa sunt archetypa, eodem pacto justum DEi judicium nostris assimilatur actionibus: qualia enim sunt, quæ à nobis præstantur, talia ipse nobis pari referens exhibit: zu deutsch also: gleichwie ein reiner Spiegel eben das entwirft / was ihm vorgehalten wird / also verhaltet sich der gerechte Gott gegen uns: wie unsere Werke / also auch ist seine Belohnung. Wollen dann ich vermeyne man habe nach gnügen verstanden / wie ihm der Mensch seinen Gott nach belieben einrichten könne. So klage dann niemand hinsiro wider Gott, dann wie wir selbst wollen / können wir Gott haben. Er verhaltet sich gegen uns / wie wir uns verhalten gegen ihm. trachte demnach ein jeder / daß er gegen Gott gut / freygebig / in seinem Dienst eifrig sich erzeige / und er wird ebenfalhs einen guten / freygebigen / und seines Nutzens best beslissenen Gott erfahren.

A M E N.

R

Am